in Granit, Marmo
u. Sandstei
, Neuss,
Düsseldorf.
besorgt unter Er-
en An- und Ver-
von Effecten, De-
die Einlösung von
Effecten, die Er-
g auf Depositen-
kzahlbar
insen für's Jahr,
" " "
" " "
" " "
ur!
CHT's
Bitter
ederrhein.
Gegründet 1846.
per 1/1 Fl.
Bei grösseren Bezügen Preisermässigung.
Verkaufsstelle:
Engelbert Büscher
Schiefbahn und
Elsdorf.
nade
iner Wirkung unüber-
u. Beförderung eines
uchses u. z. Erlangung
n Schnurrbartes.
dlichkeit garantirt.
osen Nachahmungen und
a und Schutzmarke.
M. 1,— u. M. 2,—.
pe, Berlin SW.
n & Parfümerie-Fbrk.
nd und
22, Neuss.
ossene
Caliber 9 mm 9 Mk. —
Knall Cal. 6 mm 8 Mk.
rabiner 30 Mk., einlauf.
schenteschuss 4 Mk. —
30 Mk. an. — Central-
von 35 Mk. an. — Patent-
— Jagdtaschen prima
en 1,70 Mk.
— Preislisten gratis und
gegen 50 Pf.-Marken.
Garantie.
affenfabrik.
und Schützenvereine.
riedrichstrasse 212
Lotterie.
10/1 50.— Mk.
10/2 28.— "
10/4 14.— "
10/8 8.— "
rto 30 Pfg.
. Nov. cr.
seph,
Bankgeschäft.
sdamerStrasse 71.
rlin.
che, hohlgeschliffne
ffer; verkaufe mit Ga-
Dasselbe nimmt den
eichtigkeit. Umtausch
ttet. Elast. Abzieher
chen, Kaufmann, Neuß.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 243 Montag, 26 Oktober 1891. (Amandus.) XVIII. Jahrgang.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

* **Berlin**, 24. October.

Der Herbst 1821 ist außerordentlich fruchtbar gewesen an hochbegabten Knäblein; im Herbst 1891 kommen in Folge dessen die Berliner aus den 70jährigen Geburtstagen nicht heraus. Zu Helmholtz, dem 70jährigen Physiker, und Virchow, dem 70jährigen Vielseitigen, gesellt sich nun auch noch Forckenbeck, der 70jährige Oberbürgermeister und Abgeordnete. Man sieht an dem Exempel dieser drei gefeierten „Berliner", wie die Hauptstadt aus dem ganzen Lande die Talente an sich zieht. Virchow ist in Hinterpommern geboren, Forckenbeck im Münsterlande, Helmholtz ist zwar ein Brandenburger, aber doch auch kein geborener Berliner. Er erblickte in Potsdam das Licht der Welt, ist also mit Havel- und nicht mit Spreewasser getauft. Es ist ja eine alte Geschichte, daß die Mehrzahl der „Berliner" keine Berliner sind. Das gilt übrigens auch von den Elementen, die sich im Schlechten auszeichnen. Eine Scheidewand zwischen der „Provinz" und der Hauptstadt gibt es nicht. Da herrscht ein fortgesetzter Austausch von Kräften und Leistungen. An dem Guten und Schönen, was in der Großstadt geleistet wird, hat das ganze Land seinen ehrenvollen Theil; aber an der Schande und dem Schaden des großstädtischen Sumpfes sind alle Landestheile, die ihren Abschaum an die Stadt liefern, ebenfalls betheiligt.

Für den jubilirenden Oberbürgermeister Max v. Forckenbeck interessire ich mich besonders, weil er ein münsterländischer Landsmann ist und weil er den Posten einnimmt, der mir verlockender scheint, als alle Ministerstellen. Herr v. Forckenbeck ist katholisch getauft, macht aber leider keinen Gebrauch mehr von dem religiösen Erbtheil seines Hauses und seines Stammes. Wir können das bedauern, müssen aber im Uebrigen die Sache seinem Gewissen überlassen. Was Forckenbeck's öffentliches Wirken im Parlament und im Gemeinwesen angeht, so werden ihm auch die Gegner das Lob westfälischer Biederkeit und Charakterfestigkeit nicht vorenthalten können. Er hat sich zwar nach 1866 auf die gemäßigte Seite, zu den Nationalliberalen, geschlagen; aber es liegt jetzt ganz zweifellos zu Tage, daß ihn nur redliche Friedensliebe, nicht irgend eine selbstsüchtige Nebenabsicht leitete. Er hätte längst Minister sein können, wenn er einer von denjenigen Nationalliberalen gewesen wäre, die über Bismarcks Stock sprangen. Fürst Bismarck j doch hatte seine guten Gründe, um den Münsterländer für einen zu unbequemen Collegen zu halten. In der That gehört ja Max v. Forckenbeck zu denen, die sich von Bennigsen und Miquel trennten und den Anschluß an die Fortschrittspartei wiederfanden.

Uebrigens hat Forckenbeck am Ministerportefeuille nicht viel verloren. Er ist Oberbürgermeister der frisch aufblühenden Millionenstadt; was will er denn noch mehr? Das Beglückendste auf Erden ist eine gemeinnützige Thätigkeit mit sichtbarem Erfolge und das wird vor Allem einem tüchtigen Bürgermeister einer leistungsfähigen Stadt zu Theil. Berlin ist nun nicht bloß die größte, sondern auch die leistungsfähigste Stadt in Deutschland. Auf dem europäischen Festlande kann bloß Paris ihm noch die Stange halten. Aber Paris bekommt graue Haare, während Berlin einen jugendfrischen Eindruck macht. Die Berliner Finanzen befinden sich in einer Ordnung, die den Neid vieler Mittel- und Kleinstädte erwecken. Bloß 100 Procent Communalsteuer! Das kommt den Einwohnern der vier-, fünf-, sechshundertprocentigen Städte ganz unglaublich vor. Und dabei ist nach meinem Gefühl die Einschätzung in Berlin noch sehr gelinde gewesen. In Berlin herrscht ferner ein sehr guter Geist des Vertrauens und der Eintracht in den Bürgerkreisen, mit denen der Bürgermeister zusammen arbeiten muß. Die socialdemokratischen Stänkereien ändern daran gar nichts, und die conservativ-antisemitischen Parteiagitationen nur sehr wenig.

Allerdings ist ein Oberbürgermeister einer Riesenstadt auch nicht immer auf Rosen gebettet. Um mit Erfolg zu „herrschen", muß er dienen. Er muß ein Diplomat voll Geduld und Entsagungsfähigkeit sein gegenüber den Genossen im Magistrats-Collegium, der Stadtverordneten-Versammlung und gegenüber all' den sonstigen besoldeten und unbesoldeten Kräften, auf deren Mitwirkung die Stadtverwaltung angewiesen ist. Der Minister des Staates hat hinter sich die höchste Macht der Krone, die er in kritischen Momenten zu Schutz und Hilfe heranziehen kann. Der Leiter der städtischen Verwaltung ist aber ganz auf seine persönliche Kraft und Geschicklichkeit angewiesen; ihm kommt keine Autorität zu Hilfe. Er muß sich das Recht der Leitung immer von Neuem durch Fleiß und Tüchtigkeit erobern, sonst kommt er trotz Wahl und Titel in die Reihen derer, von denen das Dichterwort gilt: „Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben!" Je größer die Mühe, desto süßer der Erfolg.

Herr v. Forckenbeck hat, wie er selbst hervorhob, seine communale Thätigkeit in einem ostpreußischen Verbannungsstädtchen mit dem Antrag auf 6 Petroleumlaternen für die städtischen Straßen begonnen. Von da bis zur elektrischen Beleuchtung Berlins ist freilich ein riesiger Schritt. Aber gewiß hat der Jubilar selbst nicht die Ansicht, daß mit diesem großen Schritte das Ziel erreicht sei. Nein, die Versorgung Berlin's mit Licht und Kraft ist nicht vollendet, sondern erst eingeleitet. Bis zu seinem achtzigsten Geburtstag wird der Oberbürgermeister noch alle Hände voll zu thun haben mit der Lösung dieser Frage, die leider durch die übereilte Verleihung eines Monopols an eine private Gesellschaft erschwert worden ist.

Bürgermeister können wir nicht alle werden; aber wir können sammt und sonders uns für die Angelegenheiten unserer Stadt oder Gemeinde interessiren und je nach der Befähigung mit Hand anlegen. Leider hat sich in manchen Gemeinden eine Parteiherrschaft aufgethan, welche die Kräfte eines Theiles, und oft des besten Theils der Bürgerschaft zurückstößt. Aber nach meiner Ansicht sollte man sich niemals in den Schmollwinkel stellen, sondern immer mit der größten Ausdauer und Geduld jedes Plätzchen zu behaupten suchen, wo man zum allgemeinen Besten thätig sein kann. Die Arbeit ist auch eine Wehr und Waffe, oft viel wirksamer, als kräftige Reden und scharfe Resolutionen.

Max von Forckenbeck war auch lange Jahre Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses und des Reichstages, und zwar ein tüchtiger, unparteiischer Präsident, viel besser als der s. Z. so hoch gepriesene Simson. Jeder erinnert sich wohl noch der berühmten Abgeordnetenhaussitzung von 1872, als Fürst Bismarck eine einstündige Rede gegen den Abg. Windthorst hielt. Damals saß Forckenbeck auf dem Präsidentenstuhle und ließ während der Bismarck'schen Rede der kleinen Excellenz sagen, daß er freilich nach der Geschäftsordnung ihm nicht sofort das Wort zu einer sachlichen Erwiderung geben könne, aber ihm die möglichste Freiheit lassen werde zu einer persönlichen Bemerkung. Das hätte Simson nie gethan; der würde mit culturkämpferischem Behagen der Rede Bismarck's gefolgt sein und nachher den Abg. Windthorst die normale Geschäftsordnung haben fühlen lassen.

Herr v. Forckenbeck präsidirte nicht blos mit der Glocke, sondern auch mit der Prise. Er war ein gewaltiger Schnupfer und ist es voraussichtlich heute noch. Eine Dose war ihm zu umständlich; darum lagerte der Schnupftabak frank und frei auf einem Bogen Papier zu seiner Rechten, bis ihm die Schriftführer des Hauses mal eine goldene Schale schenkten. Ohne Schnupftabak hätte Forckenbeck wohl kaum eine mehrstündige Sitzung aushalten können. Wenn er sich mal erhob zu einer recht kräftigen Erörterung über eine Geschäftsordnungsfrage, so faßte er zunächst in die Schale, gesticulirte dann mit der Prise zwischen den Fingern und schob nach dem letzten Wort mit Blitzesschnelle den Tabak in das auserwählte Nasenloch. Zu den zahlreichen schlechten Angewohnheiten, die ich habe, gehört das Schnupfen nicht; aber aus der Beobachtung der Schnupferei im Reichstage habe ich ersehen, daß man 1) auch bei starkem Schnupfen recht alt werden kann und daß 2) die Dose ein werthvolles Mittel bei diplomatischer Thätigkeit ist. Eine Prise geben und eine Prise nehmen ist unter Umständen die unersetzliche Grundlage einer entscheidenden Verständigung. Eine „Friedenspfeife" kann bekanntlich nur im Wandelgang geraucht werden; im Sitzungssaal herrscht die „Friedensprise". Wer Parteiführer werden will, thut gut, wenn er sich das Schnupfen angewöhnt. Sollte er keine Anlage dazu haben, so möge er sich wenigstens die Kunst aneignen, eine Prise aus der Dose zu nehmen und so an die Nase zu bringen, daß man glaubt, sie sei regelrecht eingeschlürft worden.

Ein Freund von mir, der von der Wasserkante stammt, machte mal auf der Parlamentstribüne die entsetzliche Bemerkung, die Herren Volksvertreter sollten doch, wenn es nicht ohne Tabaksgenuß gehe, sich lieber auf das Priemen verlegen. Als ich das hörte, lief es mir kalt über den Rücken. Nachher hat mir freilich der nüchterne Verstand gesagt, daß das Kauen des Tabaks im Munde natürlicher und im Grunde noch anständiger sei, als die Vollpfropfung eines Gesichtsloches, das nicht den Character einer Eingangs-, sondern einer Ausgangs-Pforte hat. Aber was hilft die verstandesmäßige Beweisführung gegen die Mode? Kauen gilt nun einmal als gemein und Schnupfen als fein. Ich halt' es mit dem — Rauchen, wenngleich ich zugestehen muß, daß der Raucher seine Mitmenschen in viel schlimmerer Weise in Mitleidenschaft zieht, als der Schnupfer und der Priemer.

Möge Herr v. Forckenbeck noch lange Jahre zur Freude der Schnupftabakfabrikanten und zum Aerger der Taschentuch-Wäscherinnen sein Prieschen in Gesundheit und Ehren genießen. Wenn mal Berlin den zweimillionsten Einwohner erhält, wird er gewiß zur Feier dieser Kunde eine extragroße Prise sich leisten. Sicherlich wird er niemals so leichtsinnig sein, wie sein Amtsvorgänger Hobrecht, der den wunderschönen Bürgermeisterposten aufgab, um sich auf dem wackligen Stuhle des Finanzministers eine kleine Zeit hindurch an dem Excellenz-Titel zu freuen.

Wenn man an Kaiser Wilhelm, Moltke, Windthorst ꝛc. sich erinnert, so kommen einem siebenzig Jahre noch als ein recht mittelmäßiges Alter vor. Wahrscheinlich haben auch die drei Berliner Jubilare

Zahn um Zahn.

Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.

Autorisirte Uebersetzung von Walter Helmes.

9) (Fortsetzung.)

„Wenn Du es wünschest, Nelly, bleibe ich hier!" Das junge Mädchen brach in helles Lachen aus.

„Ich! — Dich hindern, Deinen Eltern zu folgen; die einzige Gelegenheit zu benutzen, die Dir eine bessere Zukunft verspricht! Ich müßte toll sein! Nein, Tomy," fuhr sie eindringlich fort, „ich will Dein Bestes, ich sage Dir im Gegentheile: Gehe in das neue Land; ich bin überzeugt, daß Ihr Alle dort Wohlstand und Glück finden werdet!"

„Glück? Nein, Nelly; das Glück lasse ich hier auf diesem Flecken irischen Bodens, wo ich Dich kennen gelernt!"

„Du bist gar zu schwärmerisch heute, Tomy," versetzte Nelly. „Glaube mir, mit zwanzig Jahren läßt man sein Glück nie unwiderbringlich hinter sich. Muth, mein Freund; die Zukunft liegt in Deiner Hand, blicke ihr frei und entschlossen ins Auge. Schon Mancher hat über den Schönheiten der neuen Welt die alte Heimath und die alten Freundschaften vergessen."

Tomy hörte nur halb die Ermuthigungen seiner Jugendgespielin. Er hätte ein Leben im Elend vorgezogen, wenn sie nur den leisesten Wunsch gezeigt, ihn in der Nähe zu halten. Statt dessen freute sie sich offenbar seiner Abreise, die doch eine Trennung auf ewig bedeutete. Sie wünschte ihn glücklich zu wissen, aber es war nicht ein Glück, wie er es ersehnte.

„Nelly," begann er nach einem minutenlangen Schweigen wieder, „liegt Dir die Heirath mit William Pody sehr am Herzen?"

„Was kümmert Dich William Pody? Reden wir über etwas Anderes, Tomy, Du bist ein ausgezeichneter Mann, für den ich große Freundschaft hege, aber ich bin, wie Du weißt, ohne Vermögen, und Du bist noch ärmer als ich; wir Zwei, das würde einen armseligen Haushalt geben."

„Könntest Du Dich nicht entschließen, Irland zu verlassen, Nelly?"

„Ich habe keinerlei Grund dazu."

„Würde es Dich nicht betrüben, mich auswandern zu sehen?"

„Nicht genug, um Dir zu folgen," gab sie mit neckischem Lachen zurück.

„Du hast kein Herz!"

„Ich habe kein Herz, weil ich meine Familie nicht verlassen und Dir folgen will?" fragte sie etwas gereizt. „Und, Tomy," fuhr sie eindringlich fort, „welches Recht hast Du denn, von mir ein solches Opfer zu fordern?"

„Du hast Recht, Nelly; ich rede wie ein Sinnloser. Vergib mir, der Gedanken der Trennung macht mich ganz verwirrt."

Unter diesen Gesprächen waren die jungen Leute bei Nelly's Behausung angelangt, zur Beruhigung der Letzteren, die diese peinliche Unterhaltung gern beendet hätte.

„Werde ich Dich vor der Abreise noch sehen?" fragte sie, ihn zur Rückkehr auffordernd.

„Ich bleibe in Irland."

„Das würde eine Thorheit sein!"

„Was liegt Dir daran?"

Das junge Mädchen schien verlegen um eine Antwort. Tomy, ihr Schweigen mißdeutend, begann noch einmal:

„Nelly, man versichert, daß man in Australien nur die Erde umzuwühlen braucht, um Gold zu finden; in einigen Jahren kann ich mir ein Vermögen erworben haben; willst Du so lange warten?"

Nelly lächelte wehmüthig.

„Tomy, das sind glänzende Trugbilder; ich wünsche Dir von Herzen alles Glück, aber ich bitte Dich, denke nicht mehr an mich!"

„Und wenn ich reicher wäre, als William Pody?"

„Du bist es aber nicht, und man kann Deine Träume doch nicht für Wirklichkeiten nehmen. Ich will Dir ein Geheimniß anvertrauen, Tomy, denn ich sehe ein, es ist wirklich nothwendig, daß ich Dir helfe, mit der Vergangenheit zu brechen. Mein Vater hat William Pody sein Wort gegeben. Er steht in seiner Schuld, weil Pody ihm den Pachtzins vorgestreckt hat. Du begreifst, daß ich meine Familie nicht der Gefahr aussetzen darf, von Haus und Hof vertrieben zu werden. Aber ich bitte Dich, Tomy, halte reinen Mund; Niemand darf etwas davon erfahren."

„So ist Deine Heirath mit Pody endgültig geschlossen?" stieß Tomy erbleichend heraus.

„Noch hat William allerdings mein Wort nicht; aber er wird in den nächsten Tagen von Cork herüberkommen, um die Verlobung zu feiern. In zwei Monaten soll die Hochzeit stattfinden."

Der junge Mann starrte Nelly wie geistesabwesend an, dicke Thränen rannen über seine bleichen Wangen.

„Es bleibt nichts übrig, als Australien!" brachte er endlich hervor.

„Ja, Tomy, reise ab, meine besten Wünsche begleiten Dich; ich werde zu Gott beten, daß er Dich dort eine andere Nelly finden lasse, die Dich so glücklich macht, als Du es verdienst. Und nun wollen wir uns trennen; lebe wohl, Tomy, und suche mich zu vergessen!"

Tomy ergriff beide Hände des Mädchens und drückte sie zärtlich in die seinigen.

„Wenn es denn sein muß — lebe wohl, Nelly, und vergiß den unglücklichen Tomy nicht ganz!"

Sie trennten sich. Nelly schritt schnell dem Hause zu; sie war tief bewegt. Ohne die Ungunst der Verhältnisse würde sie ihr Herz eher dem Jugendgespielen Tomy geschenkt haben, als William, für welchen sie durchaus keine tiefere Neigung fühlte, den sie nahm, weil die Eltern es wünschten, und weil sie keinen vernünftigen Grund fand, ihn abzuweisen. Außerdem glaubte sie auch an die aufrichtige Liebe ihres Zukünftigen und sah eine sorglose Zukunft vor sich. Die heutige Erklärung Tomy's hatte sie einigermaßen überrascht, da sie auf solch' tiefe Gefühle bei ihm nicht gerechnet. Es that ihr in der Seele weh, ihn trostlos scheiden zu sehen, und als sie von ihrer Thüre aus einen letzten Blick ihm nachsandte, glänzte eine helle Thräne in ihrem schönen Auge.

Tomy kehrte, seinen Pony noch immer am Zügel führend, niedergeschlagen in das Dorf zurück. Bittere Betrachtungen über seine Armuth, die ihm als der Ursprung allen Unglücks erschien, erfüllten seine Seele.

Als der junge Mann den Seitenweg erreichte, der in jähem Abfall nach der Hütte seines Vaters führte, hielt er überrascht an, sein eigener Kummer verschwand vor dem Schauspiel, das sich ihm darbot. Seine Mutter und Geschwister standen weinend vor der Thüre, während sein Vater in unterwürfiger Haltung und bittendstem Tone mit einem schwarz gekleideten Manne verhandelte, der mit seinem pockennarbigen Gesichte, der rothen Perrücke, dem hartherzigen Blicke einen unheilverkündenden Eindruck machte.

Mit einem Blicke hatte Tomy die Situation begriffen. „Ah! der Erheber des Zehnten Seiner Reverenz! Ein Unglücksrabe, der immer dann erscheint, wenn die Austreibung eines Pächters durch den Landlord bevorsteht! Die Reverenz hat Wind bekommen, daß wir bald davon müssen, und verlangt ihren Theil an dem Nachlasse!"

Er beeilte sich, zu den Seinen zu gelangen.

„Komm, mein Sohn!" rief der Vater ihm entgegen, „bitte mit uns den Herrn, daß er uns bei Seiner Reverenz Ausstand verschafft!"

„Das wäre nutzlos, Vater," erwiderte Tomy dumpf, „weshalb sollen wir uns vor diesen Leuten erniedrigen?"

„Ah, der Bursche ist stolz," sagte der Beamte. „Wenn man einen so hohen Ton anschlägt, so hat man ohne Zweifel auch Geld zum Bezahlen. Ihr Katholiken glaubt aber, dem Diener der Staatsreligion und seinem Bevollmächtigten keine Achtung schuldig zu sein."

„Verzeihen Sie ihm, lieber Herr," bat die Mutter. „Der Kummer macht ihn verdrießlich; er ist sonst immer voll Hochachtung für seine Reverenz und Sie."

„Das ändert nichts an der Sache, Mistreß Podgey. Willy, Ihr schuldet Seiner Reverenz zwei Pfund Sterling und achtzehn Pence; könnt Ihr sie mir zahlen?"

„Nein."

„Nun, so müßt Ihr es zufrieden sein, daß ich wenigstens etwas als Abschlagszahlung mitnehme. Tomy, mein Junge, gebt mir Euren Pony; wir wollen sehen, ob seine Reverenz damit für den Augenblick zufrieden ist."

Alles flehen der armen Familie war umsonst; Tomy, entmuthigt und niedergeschlagen, versuchte keinen Widerstand und ließ sich ruhig den Zügel aus der Hand nehmen.

„Was liegt daran," murmelte er; „wer den Pony nimmt, dieser oder der Landlord?"

Der Agent Seiner Reverenz bemächtigte sich des Thieres und grüßte freundlich lächelnd die Unglücklichen, die er ausgeplündert hatte. „Auf nächstens," sagte er im Fortgehen; „sorget, daß Ihr mich dann besser empfangen könnt!"

„Daß die Erde Dich verschlinge, elender Renegat!" schrie Tomy. Aber dieser zuckte geringschätzig mit den Achseln und zog mit seiner Beute davon.

„Tomy, mein Sohn," sagte Mutter Jenny, „es ist thöricht, Jene zu beschimpfen, von denen unser Schicksal abhängt."

(Fortsetzung folgt.)

das Gefühl, daß sie nur eine fröhliche „Vesper" gefeiert haben, aber noch nicht an „Feierabend" denken dürfen. Ja, es ist eine herrliche Gabe Gottes — ein rüstiges Alter „wie rauschender Wein".

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 25. Oct. Voran im Troß der alleinigen Vaterlandsfreunde marschirten bekanntlich in den Culturkampfsjahren auch die national-liberal angehauchten Juden mit ihrer Presse. Einen interessanten Beitrag zur Ehrlichkeit dieser Leute finden wir jetzt in einer Besprechung des ‚Berl. Tagebl.', gelegentlich des bevorstehenden Friedens-Congresses zu Rom. Daß die Söhne Israels das Pulver fürchten, ist eine alte Geschichte, und daher ihre Zuneigung für den ewigen Frieden wohl erklärlich. Wir sind auch keine Freunde vom Säbelrasseln und erfreuen uns gerne der Ruhe, die unsere Zeit so hochnothwendig hat. Diese Neigung aber kann uns niemals dazu führen, das Vaterlandsgefühl zu ersticken, so sehr man sich auch bemüht hat, dasselbe uns in den Jahren des Kampfes abzusprechen. Doch anders das ‚Berliner Tageblatt'; es citirt aus Anlaß des römischen Friedenscongresses ein Schreiben des bekannten erzliberalen „pfaffen"-feindlichen Schriftstellers Roseggers über Friedensliga und ewigen Frieden, in welchem der Mann sagt: „Für's Vaterland leben, das verstehe ich; allein für's Vaterland sterben, was heißt das?" Kommt ein Krieg, so wird der Soldat verherrlicht; aber im Frieden huldigt man dem liberalen Dichter, dem Schauspieler und dem Banquier. Sodann erklärt der Herr Rosegger solche Schriftstellerei für „des Poeten göttlichen Beruf" und das ‚Tagebl.' ist darüber so wonnetrunken, daß es meint, diese „erhebenden" Worte würden „in Millionen Herzen lauten Widerhall finden." Ja, den Widerhall wird es in jedem echt deutschen Herzen finden, daß man von einem Manne sich abkehrt, der schreibt: „für das Vaterland sterben, was heißt das?" Wenn er das noch nicht weiß, sollte er sich vor dem kleinsten Quartaner schämen, der ihm mit den Worten des alten Römers sagt: „Dulce et decorum est, pro patria mori!" („Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben,") wenn die Noth es verlangt. Das ist der liberale Patriotismus wieder in seiner schönsten Beleuchtung.

* Eine Reise des Zaren über Berlin ist definitiv aufgegeben.

* Angesichts der fortgesetzten Irreführungen, welche aus sehr leicht begreiflichen Gründen an der Börse über die Reise des Zaren verbreitet werden, stellt die „Kön. Ztg." nochmals auf Grund zuverlässiger Erkundigungen fest, daß auch nicht das geringste Anzeichen vorliegt, welches den Schluß rechtfertigen könnte, daß der Kaiser von Rußland beabsichtige, von seinem Reisewege Kopenhagen-Neufahrwasser-Warschau-Livadia abzuweichen und den Umweg über Berlin zu machen. — In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde der Gesetzentwurf über die Vereinsthaler österreichischen Gepräges den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen überwiesen. Der Antrag betreffend die Zuweisung Helgolands zu einem Seeamtsbezirk Hamburg erledigt. — Der hiesige Correspondent des Antwerpener „Precurseur" behauptet, die deutsche Regierung habe die Handelsvertragsverhandlungen mit Belgien abgebrochen, weil die Forderungen Deutschlands wegen freier Einfuhr der landwirthschaftlichen Erzeugnisse von Belgien abgelehnt worden seien.

* Der Ausschuß des deutschen Handelstages tritt am 12. und 13. November in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Weltausstellung in Chicago, die Festlegung des Osterfestes und die Handelsverträge, falls dieselben bis dahin veröffentlicht sind.

* Eine gestern Abend stattgefundene, von etwa 3000 Personen besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschloß einstimmig, entsprechend der Leipziger Resolution, Kündigung am 24. October. Die anwesenden Wiener Gehülfenvertreter sagten die Unterstützung der Wiener Collegen zu.

* Es bestätigt sich, daß der Militair-Etat eine Forderung für Verbesserung des Artillerie-Materials, insbesondere für die Einführung eines Einheitsgeschosses der Feld-Artillerie enthält. Die Bronzegeschütze sollen ganz beseitigt werden.

* Suum cuique. Jedem das Seine. Unter dieser Spitzmarke bringen die ‚Leipziger Grenzboten' folgende auffallende Notiz: „Daß der Sohn eines Regierungspräsidenten beim Abiturienten-Examen durchfällt, ist zwar traurig, aber nicht unerhört; daß der Vater vom Director die Arbeiten seines Sohnes einfordert, um das Urtheil der Lehrer zu prüfen, ist seltsam, daß der Director diese Forderung abschlägt, ist erfrischend, daß der Durchgefallene ein halbes Jahr später die Prüfung an einem andern städtischen Gymnasium mit Auszeichnung besteht, ist merkwürdig, daß der Director dieses städtischen Gymnasiums bald darauf an eine königliche Anstalt berufen wird, ist sehr eigenthümlich. Ob solche Dinge wohl im Staate Friedrichs des Großen vorkommen können?" Nach dieser deutlichen Anspielung erscheint eine Aeußerung von zuständiger Stelle zur Aufklärung sehr wünschenswerth.

* Zum Welfenfonds. Es soll nunmehr feststehen, daß ein Gesetz über anderweitige Verwendung der Einkünfte aus dem Welfenfonds dem nächsten Landtage zugehen wird, wie ja auch schon im neuen Reichstagsetat der Dispositionsfonds für das Auswärtige Amt erhöht werden soll. Die Einnahmen aus dem Welfenfonds sollen hauptsächlich der Provinz Hannover zu Gute kommen. Fertig ausgearbeitet liegt das Welfengesetz freilich noch nicht vor.

* Der Reichstag wird bei Wiederaufnahme seiner Thätigkeit noch ein reichhaltiges Material aus seiner letzten Tagung zur Erledigung vorfinden. Von Bundesrathsvorlagen sind noch die in Commissionen durchberathenen Gesetzentwürfe zur Reform des Krankenkassengesetzes und über das Telegraphenwesen in zweiter und dritter Plenarberathung zu erledigen. Von Anträgen aus dem Hause liegen noch die folgenden vor: der Jesuitenantrag des Centrums, einige Anträge zur Reform des Justizwesens (Einführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile, Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen), ein Antrag Barth-Rickert betr. Abänderung des Reichswahlgesetzes (Einführung amtlich gestempelter Umschläge für die Wahlzettel), socialdemokratische Anträge auf Aufhebung der Wirkungen des Socialistengesetzes, auf Uebernahme des Apothekenwesens durch das Reich, auf Ermächtigung des Reichstags zur Berufung von Untersuchungscommissionen, deutschfreisinnige Anträge auf Regelung der Verhältnisse eingetragener Berufsvereine und auf Ertheilung von Zeugnissen an Handlungsgehilfen, ein freisinnig-nationalliberaler Antrag betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten (mecklenburgische Verfassungsfrage), ein nationalliberaler Antrag betreffend statistische Aufnahme über die Lage der arbeitenden Classen, der conservative Entwurf eines Heimstättengesetzes. Alle diese Anträge sind im Reichstag noch nicht zur Verhandlung gekommen.

* Zum Fall Bleichröder schreibt heute die ‚Nordd. Allg. Ztg.' in der bekannten officiösen Schrift: „Mehrere Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß gegen den Geh. Commercienrath v. Bleichröder ein früher eingestelltes strafgerichtliches Ermittelungsverfahren wieder aufgenommen werden solle. Wie wir an maßgebender Stelle erfahren haben, ist diese Behauptung unrichtig. Allerdings hat in Folge von neuerlichen, an die höchsten Staatsbehörden gerichteten Eingaben eine Prüfung des Sachverhaltes stattgefunden. Dieselbe hat aber einen Anlaß zu irgend welchen strafrechtlichen Maßnahmen gegen Herrn von Bleichröder nicht ergeben.

* Der Minister für Landwirthschaft hat an die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe eine Verfügung erlassen, in welcher die Mittheilung gemacht wird, daß künftig neue Apparate auf Qualitätsbestimmung des Getreides nur nach Gewicht und für den Gebrauch zugelassen werden. Diese Apparate sind leichter und bequemer als die alten und werden in drei Formen hergestellt. Der kleinere zu 1/4-Literproben ist in zwei Façons gefertigt, mit welchem auch Postproben bis zu 250 Gramm vorgenommen werden können, während der große zu 1-Literproben zu genauen Ermittelungen in zweifelhaften Fällen bestimmt ist.

* **Posen**, 24. October. Für die Erzdiöcese Gnesen-Posen taucht schon wieder eine neue Candidatur auf. Nach einem der Lemberger Gazeta Narodowa von ihrem Berliner Correspondenten zugegangenen Telegramm soll Propst Dr. v. Jazdzewski-Schroda gar schon zum Erzbischof von Gnesen-Posen ernannt sein. Die Posener polnischen Zeitungen bezweifeln die Wahrheit dieser Nachricht.

* **Kattowitz**, 23. Oct. Das russische Verbot der Ausfuhr von Roggenbrod erstreckt sich nur auf den Bezirk von Bendzin, da das Ausbrechen eines Nothstandes unter der polnischen Industriebevölkerung des zum Bezirk Bendzin gehörigen Ortes Modrzcow befürchtet wird.

* **Aus dem Osten**, 4. Oct. Auch in der Diöcese Ermland ist die Bildung einer Commission zur Vertheilung der Sperrgelder bereits in die Wege geleitet. In der Erzdiöcese Posen-Gnesen ist die Einsetzung der Vertheilungs-Commission bei der Staatsregierung zur Zeit noch nicht beantragt worden, weil nicht alle Empfangsberechtigten ihre Ansprüche angemeldet haben. Ein solcher Antrag soll aber, nach dem ‚Posener Tagebl., noch nicht im Laufe dieses Jahres gestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob alle Empfangsberechtigten ihre Ansprüche geltend gemacht haben werden oder nicht. Wie weiter mitgetheilt wird, reicht die für die vereinigten beiden Erzdiöcesen ausgesetzte Summe bei weitem nicht aus, um auch nur die bis jetzt angemeldeten Ansprüche zu befriedigen.

* **Stuttgart**, 22. Oct. Die Wiedereröffnung des württembergischen Landtages fand, wie schon telegraphisch gemeldet, heute früh um halb 12 Uhr statt. Schon um 10 Uhr waren die Tribünen überfüllt. In der Hofloge hatte die Mutter des Königs, Prinzessin Catharina, in Begleitung des Prinzen Hermann von Weimar Platz genommen. Um 11 Uhr erschienen die Mitglieder der beiden Kammern, von denen viele in bunten Uniformen zu bemerken waren. Eine gewählte Deputation ging dem Könige entgegen, der kurz nach halb 12 Uhr den Saal betrat und den Thron bestieg, zu dessen Rechten sich die Minister und zur Linken die obersten Hofbeamten aufgestellt hatten. Der König trug Generalsuniform. Den Helm auf dem Haupte verlas er mit fester Stimme die Thronrede. Mit besonderer Wärme verweilte er bei der Stelle, worin der Einigung Deutschlands gedacht ist, und hob namentlich durch auffallend starke Betonung hervor, Württemberg werde in unwandelbarer Treue zu dem Reiche stehen. Sehr bemerkt wurde auch die Versicherung besonderer Pflege der sittlichen und religiösen Gebiete, ferner die Mittheilung, daß der Versuch einer Verständigung bezüglich der Verfassungsrevision erneuert und das Verkehrswesen weiter ausgedehnt werden soll. Vor und nach der Rede ertönten Hochrufe auf den König, welcher, nachdem er geendet, in Begleitung seiner Adjutanten, gefolgt von den Ministern und Hofchargen, den Saal verließ. Gleich darauf erfolgte der Schluß der Sitzung.

* **München**, 24. Oct, (Telegr.) Der Kriegsminister Safferling begeht morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Prinzregent übersandte dem Jubilar aus Berchtesgaden mit einem äußerst schmeichelhaften, auf seine in Krieg und Frieden geleisteten Dienste hinweisenden Schreiben das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens.

Oesterreich.

* **Wien**, 22. Oct. Dem Fremdenblatt zufolge haben bezüglich des Handelsvertrags mit der Türkei und Bulgarien wegen einer gemeinsamen Gesetzesvorlage in dem österreichischen und dem ungarischen Parlamente Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen stattgefunden. Die Einbringung einer Vorlage über die Verlängerung des jetzigen Vertragsverhältnisses mit der Türkei und Bulgarien steht demnächst bevor.

* **Wien**, 24. Oct. Einer Mittheilung der ‚Polit. Corresp.' aus St. Petersburg zufolge besteht, entgegen einer Times-Meldung, kein russisch-französischer Bündniß-Vertrag. Maßgebende Kreise Rußlands seien gegen einen solchen Vertrag, weil sonst Europa beunruhigt werde. (?) — Das Ackerbauministerium stellt eine Mißernte der Kartoffeln in den meisten Provinzen, namentlich in Galizien fest.

Belgien.

△ **Brüssel**, 24. Oct. Der Handelsvertragsabschluß mit Deutschland steht unmittelbar bevor. Die deutschen Forderungen den freien Getreide-Einfuhr nach Belgien wurden zugestanden. Die endgültige Unterzeichnung wird schon im nächsten Monat erwartet.

* **Brüssel**, 23, Okt. Der Revisionsbericht des Abg. de Smet de Naeger wird, wie heute gemeldet wird, anfangs der nächsten Woche der Kammer vorgelegt werden.

Frankreich.

F **Paris**, 24. Oct. Die Vorbereitungen zum Empfange des russischen Geschwaders sind in vollem Gange; am 30. October findet auf der Mairie ein großes Gala-Essen mit russischen Gerichten statt. Da wird wohl die russische Küche der französischen den Rang ablaufen. Was man doch nicht alles thut der lieben Russen wegen.

* **Paris**, 24. Oct. Der ‚Times'-Correspondent theilt seinem Blatte mit, in Kopenhagen verlautete, daß eine hohe deutsche Persönlichkeit den Czaren zu einer Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser zu bewegen gesucht habe. Der Czar habe jedoch mit Rücksicht auf die Sicherheit seiner Person eine bestimmte Zusage abgelehnt und gesagt, er wolle seine Entscheidung einer augenblicklichen Eingebung vorbehalten.

Italien.

A **Rom**, 24. Oct. Im Cabinet sind Differenzen ausgebrochen, besonders zwischen Rudini und Nicotera, welchem Rudini zu weit nach rechts geht.

* **Rom**, 24. Oct. Das päpstliche Consistorium ist einer Meldung des Depeschenbureaus ‚Herold' zufolge auf die erste Woche des November angesetzt. Der apostolische Oberhofmeister Monsignorz Russo Scilla sei der einzige, welcher zum Cardinal ernannt werden solle. Am Schlusse des Consistoriums werde der Papst eine hochwichtige Allocution über die Ereignisse des 2. October halten. Die Zuverlässigkeit dieser Meldung lassen wir dahingestellt sein.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 24. Oct. Ein russisches Ausfuhrverbot für Hafer, Gerste und Mais, so wird der russisch-offiziösen ‚A. R. C.' geschrieben, ist bisher noch nicht beschlossen, steht also keinesfalls unmittelbar bevor. Ob ein solches später vielleicht nothwendig werden könnte, ist zur Zeit, wo die Datensammlungen über die im Lande befindlichen Vorräthe noch nicht abgeschlossen sind, absolut unübersehbar. Die obige Nachricht der ‚Allgemeinen Reichskorrespondenz' hatte an der Berliner Produktenbörse vom Freitag die Wirkung, daß die Haferpreise um ca. 3,50 M. fielen. Einer Petersburger Drahtnachricht des Londoner ‚Standard' zufolge beabsichtigt die russische Regierung, demnächst die Getreideausfuhr gänzlich zu verbieten. Ein solcher Ukas sei stündlich zu gewärtigen.

Bulgarien.

* **Sofia**, 22. Oct. Im nächsten Jahre soll in Philippopel vom 18. September bis zum 12. November die erste bulgarische landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung unter dem Protectorat des Fürsten Ferdinand stattfinden. Eine gleiche Ausstellung wird vom 14. August bis zum 30. Sept. 1893 in Rustschuk abgehalten werden. Ausländer dürfen auf beiden Ausstellungen nur solche Gegenstände ausstellen, die bei der Landwirthschaft oder in der Industrie Verwendung finden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 26. October.

⊙ **Die Dekanats-Versammlung der Cäcilien-Vereine** des Dekanats Neuß nahm am gestrigen Tage einen überaus günstigen Verlauf. Während des Hochamtes sang der hiesige Pfarr-Cäcilienchor choraliter die Messe vom Tage. Als mehrstimmige Einlagen erwähnen wir das Incarnatus est aus der missa i. h. St. Erici von Könen und zum Offertorium ein Ave Maria von Witt, beides zu wirkungsvollem Vortrag gebracht. Nachmittags 4 Uhr riefen die feierlichen Glockenklänge zur marianischen Andacht. Von auswärts war zahlreicher Besuch an Geistlichen und Laien mittlerweile angelangt, darunter auch der Herr Diöcesanpräses Dom-Kapellmeister Cohen aus Köln und der Präses der Dekanatsvereine, Herr Ehrendomherr Dechant Heimbach aus Dormagen. In die Andacht eingeflochten waren 7 mehrstimmige Gesänge zu Ehren des allerheiligsten Altarssakraments und der allerseligsten Jungfrau Maria, theils deutsche, theils lateinische. Was wir schon oft an unserm Pfarrcäcilienchor gelobt haben, der präcise Einsatz, die Abrundung im Vortrag und die richtige Innehaltung der stärkeren und schwächeren Partien, dies erfreute uns bei der gestr. Gelegenheit wiederum. Es sind das Eigenschaften, welche sowohl den unermüdlichen Dirigenten Herrn Regierungsbaumeister Busch loben, wie seine wackere fleißige Sängerschaar, groß und klein. Ganz besonderen Beifall verdient noch das hübsche „Gegrüßet seist du, Königin" von Jaspers. Zum Schluß der Andacht spielte Herr Organist Schäfer eine wohldurchdachte Fuge in F-dur. Die folgende Versammlung im Saale der Gesellschaft Constantia wurde vom hochw. Herrn Kaplan Sandkuhl mit begrüßenden Worten eröffnet. Der zahlreiche Besuch von Auswärts beweise, daß seine Anregung, die Dekanatsversammlung auf den Sonntag zu halten, das Rechte getroffen habe. Der Chor sang zur Einleitung mit vielem Gefühl den hübschen Volksgesang „Nun bitten wir den heilgen Geist". Herr Diöcesanpräses ergriff darauf das Wort zu einem überaus lehrreichen und wohlzubeherzigenden Vortrage „über die Pflichten der Pfarrgemeinde gegenüber dem Kirchengesangverein". Redner führte aus, es sei ihm eine Freude gewesen, der Einladung nach Neuß Folge zu leisten, habe er doch von der letzten Diöcesanversammlung zu Pfingsten 1890 so liebe Erinnerungen mit nach Hause genommen. Zum Danke wolle er denn auch sich in einigen für den Cäcilienverein gewiß nützlichen Ausführungen über das obengedachte Thema ergehen. Die Kirche hat ihre ganze Liturgie, wie sie sich uns in Graduale, Vesperale, Brevier, Pontificale ꝛc. bietet, eng mit der Tonkunst verknüpft. Sie ist aller Zeiten eine eifrige Pflegerin der Musik gewesen und ehrte die Sänger, welche zuerst nur dem Clerikerstande angehörten, in ausgezeichneter Weise. Man könne ja auch Gottesdienst (stille Messen, Andachten) ohne Gesang abhalten, wolle man aber etwas Feierliches, so trete der Gesang hinzu. Ist es nun Absicht einer Gemeinde, den Gottesdienst feierlich abzuhalten, so müsse auch für den Gesang Sorge getragen werden. Dies kann aber, in so weit es die Liturgie betrifft, nicht vom gesammten Volke ausgeübt werden; das erfordert Uebung und Schule. So zieht denn auch die kirchliche Liturgie, wie aus ihren Bestimmungen klar ersichtlich, einen Chor vor.

Die Pfarre, welche also die Liturgie in feierlicher Weise zu ihrer Erbauung durchgeführt wissen will, muß auf die Gründung eines Chores, eines Cäcilienvereins Bedacht nehmen. Und welche Pflichten erwachsen nun der Gemeinde gegenüber einem solchen Vereine? Zunächst soll jeder, welchem unser Herrgott eine gute Stimme verliehen, dem Chore beitreten. Gott gab uns dieselbe, damit wir sie anwenden, und kein schönerer Gebrauch, als sie zunächst in seinem Dienste zu verwerthen. So singt ja auch der Vogel im Walde das Lob des Herrn, von seinem Instinkte geleitet, soll der verstandbegabte Mensch dem nachstehen? Wo Liebe und Glaube zu unserm Gotte herrscht, da muß deshalb auch ein starker Kirchenchor erstehen.

Dann aber muß die Gemeinde auch die nothwendigen materiellen Opfer für den Kirchengesang aufbringen, bald ist's eine neue Messe, bald ein neues Lied, und die sonstigen Utensilien, die angeschafft werden müssen. Es genügt nicht, die Kirche auszuschmücken, das hebt gewiß die Andacht, aber ein schöner Gesang erhebt das Herz noch weit mehr. Schließlich darf es auch nicht an der moralischen Unterstützung des Kirchenchores fehlen, die sich in mancherlei Weise bethätigen lasse. Vorab lasse man das wohlfeile abfällige Kritisiren am Wirthshaustisch, aus dem meistens nur der bloße Neid spreche. Alles lasse sich nicht mit einem Male erreichen, und wenn man es gut meine, so trage man selbst sein Bestes bei. Ferner müsse man auch die Leistungen ehren durch Anwesenheit. Es komme nicht selten, besonders in Städten vor, daß das Hochamt nur von einigen Frauen besucht sei, die leeren Bänke aber ermuthigen wenig zu eifrigem Streben. Der fleißige Besuch des Hochamtes trage viel zur Hebung des religiösen Lebens bei. Man müsse überhaupt das Volk mehr an die Liturgie, das Leben der Kirche gewöhnen. Es seien hierzu empfehlenswerth die deutschen Uebersetzungen derselben von P. Pachtler S. J. und Molitor, sowie verschiedene neuere Erscheinungen dieser Art. Schließlich sträube man sich auch nicht, wenn eine Neuerung eingeführt werde, die vorher nicht in der Gemeinde vorhanden war. Vieles ist hier vernachlässigt und fast Brauch geworden, was nicht in der Ordnung. Aber man müsse der alleinigen Autorität folgen, welche in der vom Papste eingesetzten römischen Riten-Congregation bestehe. Da gelte kein Brauch und sei er noch so alt. Wo wahrer Glaube und Liebe zum Dienste des Herrn in der Gemeinde vorhanden, da müßten die oben gezeichneten Pflichten beobachtet werden, so schließt der mit reichem Beifall belohnte Redner.

Nach einigen Chorvorträgen, denen eine kleine Pause folgte, ergreift Herr Cohen nochmals das Wort, um gegen den Vorwurf zu protestiren, den man an hoher Stelle selbst gegen den Cäcilienverein als Denunciation angebracht, als ob dieser die Pflege des deutschen Volksgesanges vernachlässige. Das heutige Programm beweise schon das Gegentheil, desgl. der § 4 der Cäcilienvereinsstatuten. Soweit die Liturgie in Betracht komme, sei man allerdings an die lateinischen Gesänge gebunden, aber außer diesen Grenzen sei für den Volksgesang noch ein weiterer Spielraum, als es bei dem beengten Rahmen der Gottesdienste anderer Confessionen überhaupt möglich sei. Er unterlasse nicht, die Pflege des deutschen Kirchenliedes auf's Wärmste zu empfehlen, der böswilligen Verdächtigung gegenüber aber gelte an dieser Stelle sein offener, lauter Protest. Nach zwei weiteren Volksliedern dankte Hr. Dechant Heimbach dem Redner für die trefflichen Ausführungen, sein weiterer Dank gilt dem Leiter des Neußer Vereins, Herrn Regierungs-Baumeister Busch, für die vollendet gebotenen Aufführungen. Einen wirkungsvollen Abschluß fand das Fest in dem Vortrag des „Gloria" aus der fünfstimmigen missa i. h. St. Henrici von Haller, welches mit Kraft und Würde ausgeführt wurde. Möge die Versammlung zu weiterer Förderung der Bestrebungen des Kirchengesanges beitragen. Floreat res Caeciliana!

)§(**Cäcilia-Concert**. Vor ausverkauftem Hause fand gestern Abend das große Concert unseres M.-G.-V. „Cäcilia" zum Besten der Ferien-Colonien auf Wunsch des Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Unter den Zuhörern bemerkten wir auch den Herrn Landrath sowie den Herrn Bürgermeister. Es ist eine Freude zu sehen, wie unsere „Cäcilia" an immer höhere Aufgaben herantritt und sie einer glücklichen Lösung entgegenführt. Das bewies vor allem wiederum der gestrige Tag. Eingeleitet durch die herrliche Egmont-Ouvertüre von L. v. Beethoven für zwei Claviere zu acht Händen (die Herren Flohr und A. Lorenz sowie Klemm und Jac. Lorenz), welche in präciser Weise zu Gehör kam, folgten dann in bunter Reihenfolge Chöre, darunter vor allen der Pilgerchor aus „Tannhäuser" und der Soldatenchor „Hoch Ruhm

und Ehre" aus Faust", welche mit Ausdruck und gutem Verständniß gesungen wurden, sodaß man wünschen könnte, sie in solcher Art von den Theaterchören singen zu hören, welche vielfach nur sehr mittelmäßiges leisten und den Operndirigenten manches Kopfzerbrechen verursachen.

Sodann sang uns Fräulein Maria Schnitzler aus Düsseldorf die Scene und Arie „Er schläft, wir alle sind in Angst" aus Lortzing's Waffenschmied. Sie singt recht innig und mit wärmster Empfindung, hat dabei eine ausgiebige Stimme, so daß sie auch in den folgenden Nummern ihrer Aufgabe mit Glanz gerecht wurde. Der stürmische Beifall ruhte nicht, bis sie noch ein Liedchen von W. Taubert zugab. Herr Georg Ritter aus Düsseldorf hat ganz das erfüllt, was wir von ihm erwarteten.

In dem Liebeslied aus der „Walküre" und der Erzählung aus Lohengrin trat so recht seine gute Schulung als Opern- und Concertsänger hervor. Er hat ein mächtiges, dabei anmuthiges, klangvolles Organ. Der Beifall fehlte auch ihm nicht, er mußte sich zu einer Zugabe verstehen, als die er das Spielmannslied von Nicolai wählte. Auch Herr Clavierlehrer Flohr von hier hat einen ganz erheblichen Theil an dem Gelingen des ganzen Concertes beigetragen. Er beherrscht sein Instrument in der That in hohem Grade, das fließt ihm so aus seinen Fingern, daß es eine Lust ist, seinem Spiele zu lauschen. Ohne Zugabe kam auch er nicht davon, als die er eine Suite aus einem Concertstück von Weber spielte. Alles in Allem genommen; darf die „Cäcilia" und am meisten wohl ihr Dirigent Hr. Jacob Lorenz stolz auf das Gelingen des gestrigen Abends sein, zudem der Zweck ein mildthätiger war und ein nettes Sümmchen für denselben erübrigt wurde.

⊙ P. **Franz**, der Abt des Trappistenklosters zu Mariannhill in Südafrika wird am kommenden Freitag Abend in der Münsterkirche nach der üblichen Rosenkranzandacht einen Vortrag über die Missionen seines Ordens halten. In P. Franz verehren wir einen der ausgezeichnetsten Pioniere des Christenthums und der Civilisation im dunklen Erdtheil Afrika. Seine spannenden Schilderungen werden uns ein anziehendes Bild der dortigen Zustände bieten, zugleich auch klarlegen, wie die siegreiche Macht des Christenthums auch dort ihre ersten Triumphe feiert. Vergesse Niemand auch sein Scherflein mitzubringen, um mitzuwirken an dem großen Werke der endlichen Befreiung Afrika's von dem Joche Satans, unter dem es so überlange geschmachtet hat.

⊙ **Verein 68er.** In gestriger Abendversammlung beschloß man auf Vorschlag des Vorsitzenden die Anschaffung einer Fahne, und wurden gleich von den Mitgliedern namhafte Beträge zu diesem Zwecke gezeichnet. Am 22. November hält der Verein die bereits erwähnte Fest-Versammlung ab.

)§(**Die Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft** veranstaltete gestern Nachmittag an den Schießständen vor dem Oberthore ihr diesjähriges Schlußschießen, das sogenannte „Gänseschießen", bei dem die Schützen noch einmal recht zahlreich erschienen waren. Aus dem Kampfe um die Gänse gingen als die ersten Sieger die Herren Pauli, Bracht und Krafft hervor. Gegen 5 Uhr hatten sämmtliche zehn Gänse ihre Gewinner gefunden. Bei dem gestrigen Schießen wurden wieder lebhafte Klagen über den verwahrlosten, schlechten Zustand des Oberthor-Schießstandes laut. Es ist darüber schon so oft geklagt worden, daß eine Aenderung der Sache immer mehr als dringend nöthig erscheint.

‖ **Der Neußer Fleischer-Gesellen-Verein** beschloß in seiner gestrigen zahlreich besuchten General-Versammlung, sein diesjähriges Winterfest, bestehend in Concert und Ball, am Sonntag den 8. November im Locale des Herrn Waltram abzuhalten. Das Fest verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen recht schön zu werden. Die gestrige Versammlung verlief in animirter Weise unter Vorträgen und gemeinschaftlich gesungenen Liedern.

‖ **Unsere städtische Promenade** zeigt sich jetzt so recht im herbstlichen Gewande. Allenthalben sind die Wege mit fahlen Blättern bedeckt, so daß das dichte schöne Laubwerk schon vielfach sehr gelichtet ist. Auf der alten Thorburg machen sich seit einigen Tagen halbwüchsige Burschen ein Vergnügen daraus, die Passanten der Straße mit Haufen fauler Blätter zu überschütten, wobei ihnen ihr hoher Standpunkt als Versteck sehr zu Statten kommt.

= **Einen großen Kinderauflauf** verursachte gestern Nachmittag längere Zeit hindurch ein Betrunkener in der Promenade. Derselbe hielt der staunend ihn begaffenden Kinderschaar, von einem Baume zum andern torkelnd, Vorträge, welche mit lautem Gejohle begrüßt wurden. Zuletzt nahm sich ein Schutzmann seiner an und brachte ihn zum Arresthaus, damit er hier seinen Rausch verträumen konnte.

*„ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag in das an der Königsstraße hierselbst belegene Reichsbank- sowie in das neben diesem liegende Katasteramtsgebäude gemacht. Der Einbrecher muß mit den Räumlichkeiten der im Parterre liegenden Bureaus ziemlich vertraut gewesen sein. Im Reichsbankgebäude, in welches er durch Einschlagen eines Fensters von der Straße her gelangte, hat der Einbrecher nur ein Pult, in dem er das Geld vermuthete, gewaltsam geöffnet, sich dann aber, da er von dem Gesuchten nichts vorfand, ohne weitere Umschau an den andern Pulten zu halten, wieder entfernt. In das Katasteramtsgebäude gelangte der Dieb ebenfalls durch Eindrücken eines Straßenfensters. Hier begab er sich direkt in das Privat-Comptoir des Steuerinspectors Herrn Zirkel und sprengte hier eine Tischplatte, unter der er in der Schublade die während des Tages dort stehende Geld-Cassette wähnte, welche er aber wiederum nicht vorfand, da sie Herr Zirkel beim Verlassen des Bureaus zu sich in seine Privatwohnung genommen Das einzige, was der Einbrecher mitnahm, waren einige Cigarren, die sich in einem dort hängenden Ueberzieher befanden. Ein Schächtelchen mit Kleingeld ließ er ebenso wie ein gefülltes Cigarrenkistchen stehen. Darauf verließ er ohne weitere Durchsuchung der Schublade das Zimmer. Ein Geräusch wurde von Bewohnern des Hauses Nachts zwar vernommen, jedoch legten sie demselben keine Bedeutung bei, da sie dachten, es komme aus dem Nebenhause. Es dürfte schwer halten, des frechen Eindringlings habhaft zu werden, da derselbe irgend welche zu seiner Ermittelung führende Spuren nicht hinterlassen hat.

:)(**Eine aufregende Scene** spielte sich gestern Nachmittag in Oberkassel ab. Der Banquier F. aus Düsseldorf passirte mit seinem 9jährigen Söhnchen per Velociped die Oberkassel-Heerdter Chaussee, als ein Eisenbahnbeamter aus Neuß, aus welcher Ursache wird die Untersuchung wohl klar stellen, dem kleinen, ruhig hinter seinem Vater herfahrenden Knaben einen wuchtigen Stoß versetzte, wodurch derselbe nicht allein vom Rade geschleudert wurde, sondern auch so unglücklich unter ein gerade vorbeifahrendes Fuhrwerk gerieth, daß das Fahrrad total zertrümmert wurde, der Kleine aber nicht unbedeutende Verletzungen davontrug. Nur dem Umstande, daß das Publikum bei dem Vorfalle laut aufschrie, wodurch der Nichts ahnende Fuhrmann zum Halten gebracht wurde, ist es zu danken, daß der Knabe, dem das Rad schon auf dem Beine stand, nicht gänzlich überfahren worden ist. Zahlreiche Herren und Damen, darunter mehrere aus Neuß, boten sich dem Herrn F. als Zeugen an und wird der Herr, welcher die Angabe seines Namens verweigerte, jedoch recognoscirt wurde, sich demnächst wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung vor der Strafkammer zu verantworten haben.

⊙ **Sport-Nachricht.** Bei den Rennen zu Charlottenburg holte sich Herr H. Suermondt mit „Miß Emily" den ersten Preis im ersten Rennen (1500 M.). Im vierten großen Charlottenburger Rennen errang Rittmeister Suermondt mit „Chateau Lausac" den vierten Preis im Werthe von 2000 Mark. Rittmeister v. Reitzenstein 1 mit „Claygate" erhielt im Fehbelliner Rennen den zweiten Preis mit 600 Mark.

(§) **Nievenheim**, 25. Oct. Das neueste Amtsblatt bringt uns die willkommene Nachricht von der Ernennung unseres hochw. Hrn. Pfarrer Rumpen zum Lokalschulinspector unserer katholischen Schule.

h **Elsen**, 24. Oct. In der hiesigen der Firma Klingelhöver gehörigen Eisengießerei, vormals Elsener Walzwerk, trug sich heute morgen ein Unglück zu. Beim Aufwinden einer eisernen Schiene überschlug sich diese und traf den Besitzer so unglücklich an den Kopf, daß er schwer verletzt davon getragen werden mußte. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle.

„ **Düsseldorfer-Chronik**, 25. Octbr. Gestern hielt der hochwürdigste Herr Weihbischof Visitation in Derendorf ab und besichtigte die neue Pfarrkirche, welche der Vollendung entgegen geht und zu welcher der hochwürdigste Herr am 3. November 1885 den Grundstein legte. Dann begab sich derselbe zur Visitation nach Flingern (Pfarre Maria Himmelfahrt,) wo er ebenfalls die neue Kirche besichtigte.

— Gestern Nachmittag entwendete ein Stromer von einer auf der Neubrückstraße stehenden Karre ein 10 Pfund schweres Stück Butter. Er wurde gleich nach dem Diebstahle abgefaßt und der Polizei überliefert.

— Die Eisenbahnstrecke vom Bergisch-Märkischen Bahnhofe zum Rhein ist schon ganz entfernt, städtische Arbeiter haben begonnen, den Kies von der Strecke zu fahren, Rasenbeete anzulegen und Ziersträucher zu pflanzen. Der Bergisch-Märkische Bahnhof ist da, wo die Strecke in den Bahnhof mündete, durch einen Bretterzaun abgeschlossen.

— Der St. Bonifatius-Verein hat bis zum Schlusse des Jahres 1890 zur Errichtung und Erhaltung von Kirchen und Schulen in vorwiegend protestantischen Orten die Gesammtsumme von 15715962 M. 47 Pfg. ausgegeben. Hiervon sind zu laufenden jährlichen Unterstützungen der Missionen und Schulen 6095527 M. 82 Pfg., zur Erwerbung von Grundstücken und zum Bau von Kirchen und Schulen sowie Pfarrhäusern 6552660 M. 23 Pfg., zur verzinslichen Anlegung endlich 3067774 M. 2 Pfg. verwendet worden. Im Jahre 1890 wurden zu Pfarrdotationen 129753 M. 57 Pfg verwendet.

* **Aus dem Kreise Grevenbroich,** 25. October In vergangener Woche haben in Grevenbroich, Neuenhausen, Allrath und Barrenstein die Gemeinderathswahlen stattgefunden, deren Ergebniß folgendes ist: In Grevenbroich wurden in der ersten Klasse die Herren Dr. Püllen und Carl Jacob Langen, in der zweiten Klasse die Herren Diedrich Uhlhorn und Adolf Penners, in der dritten Klasse die Herren Josef Schuhe und Josef Krüppel wiedergewählt. In Neuenhausen wurden in der ersten Klasse der Gutspächter Herr Hubert Meuser neugewählt, in der zweiten Klasse der Ackerer Herr Martin Vollberg, in der dritten Klasse der Ackerer Herr Hermann Josef Bremer wiedergewählt. In Allrath wurden in der ersten Klasse der Ackerer Herr Peter Krüppel, in der zweiten Klasse der Ackerer Herr Josef Schlipper wiedergewählt, in der dritten Klasse der Ackerer Herr Johann Schnitzler neugewählt. In Barrenstein wurden in der ersten Klasse der Ackerer Herr Johann Peter Schumacher, in der zweiten Klasse der Ackerer Herr Carl Eduard Schauff, in der dritten Klasse der Ackerer Herr Moritz Oehmen wiedergewählt.

* **Düsseldorf**, 24. October. In der kommenden Woche wird der hochwürdigste Herr Weihbischof für das hiesige Decanat folgende Pontifikalhandlungen vornehmen: Sonntag Visitation zu Oberbilk, Montag Visitation zu Friedrichsstadt und Spendung der heiligen Firmung daselbst, zugleich für Oberbilk; Dienstag Visitation und Spendung der hl. Firmung zu Bilk; Mittwoch Konsekration der Franziskaner-Klosterkirche; Donnerstag Spendung der hl. Firmung zu Hamm, zugleich für Volmerswerth, sowie Visitation zu Hamm und Volmerswerth; Freitag Pastoral-Konferenz der Dekanatsgeistlichkeit im Saale des Gesellenhauses.

* **Elberfeld**, 22. Oct. Allgemeines Mitleid, nicht allein beim Publikum, sondern auch bei den Geschworenen und sichtlich auch bei dem Richtercollegium rief das traurige Geschick des Postgehülfen Ad. Gärtner aus Ohligs hervor, welcher sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung im Amte, mit Bezug darauf wegen Urkundenfälschung und ferner wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Die Verhandlung förderte ein Stück socialen Elends zu Tage, wie es leider unter den heutigen Zeitverhältnissen nicht vereinzelt dasteht, und es verlohnt sich, dasselbe in kurzen Umrissen zu schildern. Der Angeklagte bezog als Postgehülfe anfangs ein Gehalt von 45 Mark monatlich, das später auf 48 Mark erhöht wurde. Er hatte eine Zeit lang Schalterdienst zu versehen, und das Unglück wollte, daß er eines Tages in seiner Casse ein Manko von ca. 70 Mark hatte. Selbstverständlich mußte er den Fehlbetrag ersetzen; da es ihm aber an Mitteln fehlte, so wurden ihm von seinem Gehalt, das sich inzwischen auf 60 Mark erhöht hatte 10 Mark monatlich abgehalten, sodaß ihm also nur 50 Mark verblieben nach Adam Riese. Diese 50 Mk. gingen drauf für Kost und Logis. Warum hatte der Mann aber auch einen Magen? Sein Vater war todt, seine Mutter mittellos, wovon sollte er nun seine sonstigen Lebensbedürfnisse bestreiten? So kam es, daß er zuerst vier gewöhnliche Briefe unterschlug, um sich in den Besitz von 4 Zehnpfennigmarken zu setzen. Darauf unterschlug er eine mit 1 Mk. frankirte Packetadresse, stahl einige Zeit einem Collegen für 20 Mk. Versicherungsmarken und unterschlug schließlich, weil seine Schulden sich immer mehr vergrößerten, einen Geldbrief von 215 Mk. Der Angeklagte war der That in vollem Umfange geständig, sodaß bezüglich der Schuldfrage Zweifel nicht obwalten konnten. Indessen ließen Staatsanwalt und Gerichtshof die äußerste Milde walten, sodaß das Urtheil nur auf 4 Monate Gefängniß lautete, wovon 6 Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Damit war dem Gesetz Genüge geschehen; die Geschworenen aber, ergriffen von der mehr als traurigen Lage des jungen Mannes, veranstalteten unter sich gleich eine Collecte, welche den ansehnlichen Betrag von 136 Mk. ergab. Diese Summe wird dem Verurtheilten nach seiner Freilassung ausgehändigt werden. Im Weiteren beschlossen die Geschworenen ein Gnadengesuch an den Kaiser zu befürworten, und der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Güldener-Barmen, versprach, sich des bedauernswerthen jungen Mannes anzunehmen und ihm eine lohnende Beschäftigung zu besorgen. Für diese warmherzige Nächstenliebe gebührt den betr. Männern sicher allseitige Anerkennung und Hochachtung.

* **Bergheim**, 24. Oct. Wie sicher verlautet, sind von den am vorigen Sonntag hierselbst verhafteten und nach Köln transportierten 5 Zigeunern 2 als der Theilnahme an dem zwischen Raderthal und Mannsfeld bei Köln verübten Straßenraub überführt und festgehalten worden.

* **Kölu.** Ihr fünfzigjähriges Priester-Jubiläum feiern im nächsten Jahre drei geistliche Herren unserer Stadt, und zwar am 27. August unser Herr Erzbischof Krementz, am 13. Januar Herr Domcapitular Dr. Dubelman, sowie am 17. April der frühere Pfarrer von St. Severin, Hr. Hüppgen, ein geb. Neußer.

* **Bonn**, 24. Oct. Gestern Abend feuerte ein junger Mann mehrere Revolverschüsse auf einen Arbeiter ab und verletzte denselben so schwer, daß er heute Morgen starb. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Burtscheid**, 24. Oct. In einem Hause an der Sebastianstraße geriethen gestern die Kleider einer Frau in Brand. Die Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald nachher starb.

* **Stolberg**, 24. Oct. Der Mörder des Sohnes des Landwirths D. ist in Verviers verhaftet worden.

* **Mayen**, 24. Oct. Vorgestern Abend wurde auf der hiesigen Herberge ein gewisser Math. Degen aus Kaisersesch verhaftet. Degen ist der Betheiligung an dem Knabenmord in Xanten verdächtig und wurde bekanntlich seit längerer Zeit von der Polizei gesucht.

* **Mayen**, 23. Oct. Heute Morgen explodirte das Pulverlager in dem Lagerhaus der Firma Triacca. Das Haus wurde zerstört. Ein Arbeiter rannte, am ganzen Leibe brennend, aus dem Hause; er wurde ins Hospital gebracht. In der Stadt herrschte eine große Panik. Alles flüchtete, da man auch die Entzündung des ca. 50 Fässer haltenden Petroleumlagers befürchtete. Letzteres wurde jedoch durch Feuerwehrleute gerettet. An dem Aufkommen des Arbeiters wird gezweifelt.

* **Koblenz**, 22. Oct. Die Rhein-Untersuchungs-Commission hat nach nahezu achtjähriger Thätigkeit ihre Arbeiten nunmehr abgeschlossen und auf der letzten der abgehaltenen Tagungen ihren Bericht an den Reichskanzler festgestellt. Die Ergebnisse der Berathungen sind in einer Reihe von Resolutionen niedergelegt, deren Inhalt und Begründung für die Fragen des Reichswasserschutzes auch über den Bereich des Rheinstromes hinaus Bedeutung gewinnen dürften.

* **Coblenz**, 23 Oct. Eine hiesige Firma bedient sich eines eigenthümlichen Mittels der Reklame. Dieselbe hat an dem Schaufenster einen kleinen automatischen Lord, in Steifleinen, karrirt und mit Bartcotelettes, aufgestellt, welcher sich rechts und links umschaut und dann mit dem gekrümmten Zeigefinger gegen die Fensterscheibe klopft. Wer in diesem Augenblicke an dem Laden vorübergeht, bleibt unwillkürlich stehen, bis der kleine Lord sein „Komm herein!" wiederholt hat.

* **Letmathe**, 22. Oct. Wegen der von den hiesigen Händlern geforderten hohen Brodpreise hat sich eine Anzahl hiesiger und benachbarter Arbeiter zusammengethan und beschlossen, ihr Brod nur noch von auswärts zu beziehen. Wie groß der hierdurch entstehende Ausfall ist, geht daraus hervor, daß eine Dortmunder Firma allein wöchentlich für mehr als 3000 M. Brod nach hier geliefert. Auch zu den hohen Fleisch- und Kartoffel-Preisen hiesiger Händler wollen die Arbeiter demnächst Stellung nehmen.

* **Dortmund**, 22. Oct. Das Schwurgericht verhandelte in der Revisions-Instanz mehrere Tage gegen den frühern Gerichts-Sekretair Metzenthin von hier, welcher in der ersten Instanz wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und wegen Fälschung von öffentlichen Urkunden zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Nach längern Verhandlungen wurde der Angeklagte auch dies Mal schuldig befunden der Fälschung einer öffentlichen Urkunde in gewinnsüchtiger Absicht unter Ausschluß mildernder Umstände in 18 Fällen und der Unterschlagung amtlicher Gelder in zwei Fällen. Das Urtheil lautete auf neun Jahre Zuchthaus, worauf sechs Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Vermischtes.

* Kassel, 24. Oct. Im Dorf Rothfelden (Kreis Wolfhagen) sind elf Wohnhäuser mit gefüllten Scheunen abgebrannt. Sechszehn Familien sind obdachlos.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

(§) **Mailand**, 25. Oct. Gerüchtweise verlautet, der Kronprinz von Italien werde sich demnächst mit einer Tochter des Czaren verloben.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 26. October

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qu.	23	50
	2. „	22	50
Landroggen à 100 Kilo	1. „	22	50
	2. „	21	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	80
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu à 500 Kilo		36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 64 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte

Grevenbroich, 23 Oct. Weizen M. 23,00, Roggen 23,—, Weizen-Vorschuß der Sack 32,50, Roggen-Vorschuß 37,50, Vollmehl 8,—, Grind 7,—, Kleie 6,— die 100 Kil. Im Fruchtgeschäft ist durchweg wenig Thätigkeit. Weizen, den Berichten ausschlaggebender Plätze folgend, ist 30 Pfg. im Preise gestiegen.

Crefeld, 24. Oct. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten: Eierkartoffeln 50 Kil. M. 4,50—5,00, rothe 4,00—4,50, weiße 5,60—3,80. Beste Landbutter das Pfd. 1,15—1,20, gewöhnliche 1,— M. Hühnereier, hiesige das Viertel 2,00—2,20 M., das Stück 8—9 Pfg., fremde Eier das Viertel 1,40—1,60 M., das Stück 6—7 Pfg. Legehühner M. 1,40—1,50, geschlachtete Hühner 1,30—1,40, geschlachtete Enten 2,50—2,80, junge Hähne 0,80—1,20, Tauben das Paar 0,70—0,80, Rebhühner 1,20—1,30, Kaninchen 1,00—1,20, junge 0,50—0,80, Hasen 3,60—4,50. Bestes Rindfleisch das Pfund 65 Pfg., gewöhnliches 55—60, Kalbfleisch 60—65, Hammelfleisch 60—65, Schweinefleisch 70—75, Schinken im Schnitt 80—90, im Stück 80—85, Speck 70—75 Pfg.

Aus der Umgegend von Kempen, 23. Oct. Es notirten: Weizen M. 23,—, Weizenvorschußmehl 33,—, Roggen hies. 22,—, fremder 26 —, Hafer 14, Buchweizen 20 —, Futtergerste 17,—, Braugerste 23,—, Baumwollsaatmehl 8,20, Erdnußmehl 7,50, Leinmehl 8,30. Kleien im Kleinhandel M. 5,50, im Großhandel 5,40. Mais 16.—, Heu 3,—, Stroh (Richtstroh) 2,60. Kartoffeln 4,00. Käse M. 42, 46 und 54. — Fettvieh 63,—, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 40,—, Schweinefleisch 52—. — Auf dem Wochenmarkte kostete Butter 1,10—1,15, Eier per Stück 10 Pfg. Rindfleisch 60, Speck 64, ger. 70, Schinken 80 Pfg.

Köln, 24. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 21,00—23,00 B., fremder 23,50—25,00 B., Nov. (Rieveweizen ausgeschlossen) —,— bz., 23,10 B., 22,95 G., März 22,80 B., 22,60 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,50—24,00 B., fremder 25,00—26,50 B. Nov. —,— bz., 24 30 B., 24,— G., März 23,30 B., 23,— G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,50—15,50 B., fremder 17,00—18.00 B.

Köln, 24. Oct. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00, Hafer 15.20—00,00. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 138 Sack Hafer.

Heu M. 7,20—7,50, Stroh 5,25—6,00 die 100 Kil.

Köln, 24. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Oct. 63,00—00,00 bz., 63,10 B., 62,80 G., Mai —,— bz., 63,70 B., 63 50 G. Fest.

Köln, 24. Oct. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java braun Pfg. 140—142, hellbraun 133—136, hochgelb 130—132, gelb 125—128, blank und gut ord. 118—122, ord. 110—113, gefärbt 102—103; Ceylon — ; Plantage 134—138, Santos 90—100 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 30,—; Stampfmelis 28,25—30,00, Candis weiß 38,50—40,00, braun 38,00—40,00, do. defect 37,—, Farin, weiß 27,50, hellbraun 23,00—23,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 25,00; Rosinen, Eleme 00,00—00,00, Sultanin 27.00—00,00; Mandeln, nackte große süße 84,00, Prinzeß- 000,00; Pfeffer schwarzer 65,00—72,00, weißer Penang 83,00, Singapore 97,00; Piment 59,00 die 50 Kil. Muskatnüsse M. 3.00—3.60.

Trier, 23. Oct. Fruchtmarkt. Hafer, alter 1. Sorte M. 15,60, neuer 1. Sorte 15,—, 2. 14,60—14,80, 3. Sorte 13,60—14,40; Roggen 1. Sorte 24,50, 2. Sorte 23,50, 3. Sorte —,—; Weizen 1. Sorte 26,—, 2. Sorte 25,00, 3. Sorte —,—. Kartoffeln, weiße 6,60, rothe 8,— M. die 100 Kil. — Handel in Getreide ziemlich lebhaft, Preise etwas gefallen. Zufuhr in Kartoffeln 29,000 Kil., Handel ziemlich lebhaft, Preise unverändert.

Rheinberg, 23. Oct. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 24,—, 2. 23,50; Roggen 1. Sorte 23,10, 2. 22,70; Gerste 1. Sorte 17,—, 2. 16,50; Hafer 1. Sorte 14,50, 2. 13,50. Kartoffeln rothe 8,—, weiße 6,50. Alles die 100 Ko.

Mannheim. 24 Oct. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,40, März 23,05 M. Roggen Nov. 23,75, März 23,35 M. Hafer Nov. 15,45, März 16,05. Mais Nov. 15,40, März 14,40 M.

Berlin, 24. October. Schluß der Fruchtbörse.

October	23.	24.	October	23.	24.
Weizen Oct. M.	222,75	225,25	Spiritus		
Oct.-Nov.	222,75	225,—	70er vorr. M.	51,70	51,60
Nov.-Dec.	223.25	225,25	70er Oct.	50,70	50,20
April-Mai	000,00	000,00	70er Oct.-Nov.	50,50	50,—
Roggen Oct. M.	238.25	238.25	70er Nov.-Dec.	50,50	50,—
Oct.-Nov.	234,—	235,25	70er Dec.-Jan.	50,70	50,20
Nov.-Dec.	231,25	232,75	70er April-Mai	51,60	51,10
April-Mai	000,00	000,00	50er vorr. M.	71,50	71,10
Hafer Oct. M.	173,—	174,50	Petroleum		
Oct.-Nov.	171,—	174.25	vorr. M.	23.10	23,10
Nov.-Dec.	171,—	174.25	Weizenmehl		
Rüböl vorr.			vorr. 0	30.20	30,20
mit Faß M.	64,80	64,60	vorr. 00	32,—	32,—
ohne Faß	63,80	63,80	Roggenmehl		
October	64,70	64,40	vorr. 0/1	32,25	32,20
April-Mai	60,90	61,—	October	32 —	32,—
			Oct.-Nov.	31,70	31,90

Das russische Hafer-Ausfuhr-Verbot, welches angeblich sicher bevorsteht, steigerte die Hafer-Preise, was auch für Weizen und Roggen eine Besserung bewirkte. Rüböl still. Spiritus matt.

Posen, 24 Oct. Spiritus vorr. 50er 70,30, 70er do. 50 80. Still.

Stettin, 24. Oct. Fruchtbörse. Weizen Oct. 228,50, Oct.-Nov. 226 — M. Roggen Oct. 241 50, Oct.-Nov. 234 50. Rüböl Oct. 62,50, April-Mai 61,20 M. Spiritus 70er vorr. 52 —, Oct. 51,—, April-Mai 51,— M. Hafer neuer vorr. 160—167. Petroleum vorr. 11,— M.

Breslau, 23. Oct. Oelsaaten unverändert. Schlaglein fester. Schlagleinsaat 21,00—22,50—23,50, Winter Raps 22,50—24,75—26,60, Winter-Rübsen 21,50—23,80—26,00. Hanfsamen ruhig, 20,00—20,50—21,00. Rapskuchen gestiegen, schles. 15,75—16,25, fremder 15,25—15,75. Leinkuchen höher, schles. 18,25—18,75, fremder 17,00—18,00. Palmkernkuchen besser bezahlt, 14,00—14,50.

Breslau, 24. Oct. Spiritus 50er Oct. 71,50, 70er Oct. 51,80, Oct.-Nov. —,—, Nov.-Dec. —,— M. Roggen Oct. 239,—, Oct.-Nov. 237,—, Nov-Dec. —,— M. Rüböl Oct. 65,—, Oct.-Nov 65,— M.

Magdeburg, 23. Oct. Getreide. Landweizen M. 230—237, glatter engl. Weizen 207—227, Weißweizen 222—230, Rauhweizen 203—218, Roggen 234—242, Chevaliergerste 178 194, Landgerste 166—176, Hafer 160—170.

Magdeburg, 24. Oct. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 17,35, ausschl. 88% M. 16,60; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,80. Besser. Brodraffinade I. 28,25, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,50. Gemahlener Melis I. mit Faß M 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Oct. M. 13,15, Nov. 13,25, Dec. 13,12, Jan.-März 13,35. Fest.

Bremen, 24 Oct. Petroleum geschäftslos; vorr. M. 6 05 B. Schmalz Wilcox 36,—, Armour 35,—.

± **Hamburg**, 23. Oct. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & H. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 4,50—9.00 M. ab Hamburg, 4.80—8.75 M. ab Amsterdam

und Antwerpen, 4,80—9.00 M. ab Magdeburg, 5.00—8.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 6.00—7.00 M. ab Hamburg, 0.00—0.00 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 5.75—6.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7.00—8.50 M., Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 6.70—8.00 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7.20—8.10 M., Palmkernkuchen 5.75—6.10 M., Rapskuchen 6.25—7.25 M., Mais, verzollt 7.60 8.40 M. Weizenkleie 5.60—6.00 M., Roggenkleie 6.00—6.25 M. Alles ab Hamburg. Die feste Tendenz der Vorwoche bestand in den letztverflossenen 8 Tagen in unveränderter Weise fort. Die Bedarfsfrage mehrt sich wieder und Eigner halten theilweise auf höhere Preise.

Hamburg, 24. Oct. Weizen fest, holst. 208—217, Roggen fest, mecklenb. 210—235, russischer fest. 186—190. Rüböl fest, 63. Spiritus ruhig, Oct.-Nov. 39½, Nov.-Dec 39¾. Dec.-Jan. 39⅝. April-Mai 40 B. Kaffee fest, Umsatz 1500 B. Petroleum ruhig, vorr. 6,20, Nov.-Dec. 6.20 B.

Wien, 24. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,61 G., 10,64 B., Frühjahr 11,06 G., 11,09 B., Roggen Herbst 10,85 G., 10,40 B., Frühjahr 10,62 G., 10,65 B. Mais Sept.-Oct. 6,65 G., 6,70 B., Mai-Juni 6,29 G., 6,32 B. Hafer Herbst 6,28 G. 6,33 B., Frühjahr 6,66 G., 6,69 B. Raps Oct.-Nov. 15,50—15,60.

Pesth, 24. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,82 G., 10,85 B., Frühjahr 10,77 G., 10,79 B., Hafer Herbst 6,30 G., 6,32 B., Frühjahr 6 35 G, 6,37 B., Mais Mai-Juni 5,84 G., 5,86 B. Kohlraps Sept.-Oct. 00,00—00,00. Weizen vorr. billiger.

Amsterdam, 24. Oct. Weizen Nov. Fl. 253, März 271. Roggen Oct. 236, März 246. Rüböl Mai 32⅞.

Verviers, 23. Oct. Weizen hiesiger frs. 23,50, fremder —,—. Roggen frs. 23,—. Gerste frs. 17,50. Hafer frs. 18,— per 100 Kilo.

Antwerpen, 23. Oct. Getreidemarkt. Weizen behauptet; rother amer. Winter- mit Certif. Frs. 22,75—23,00, bulgar. 21,25, Moldau- und Walachei- 21,00—23,00, Polish- und Azyma- 22,00 22 75, Cubanca 22,—, weißer ägypt. für Holland 18,50 bz. Roggen fest; Western- 23,75, unter Dampf 24,50 State- 24,25, Donau- 23,50—23,50, Libau- 20,75 inländ. 22,— ab Bahn. Futtergerste sehr fest; Odessa- und Donau- 15,50—16,00. Braugerste behauptet; Smyrna 16 25—17,25, Moldau- 18,25—18,50, Rodosto- auf Lieferung 17,50, Berdiansky- 17,25, dän. 21,00—21,50, inländ. 17,50—19,00, Libau-, trocken, unter Dampf 17,50. Hafer sehr knapp und fest; inländ. 15,75—16,25, fremder nicht angeboten. Mais fest; gem. amerik. vorr. und schwimmend 17,25, Jan.-April 14,50, Odessa-, Donau- und ägypt. 16,50—16,75, Plata- unter Dampf 16,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 23. Oct. Amerikan. Speck fest. Short middles, vorr. Frs. 96,—, extra long middles 100, getr. ges. Schultern 00, Borax 86—87, short fat backs 86—10.., je nach Qualität; Pic Nic, Borax 93—97, je nach Qualität; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disponibel 95. Bellies 110; geräucherter Schinken, Marke Morrison, 135, alles die 100 Kil.

Antwerpen, 24. Oct. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 15⅛ bez., 15⅛ B., Oct. —— bez., 15— B., Dec. —— bez. 15¼ B., Jan.-April —— bez., 15½ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 84¾. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 23—. Wollumsatz 48 Ballen. Wechsel: Köln, kurz 124,30.

Paris, 24. Oct. Mehl Oct. Frs. 60,20, Nov.-Febr. 61,10, Jan.-April 62,10. Weizen Oct. 26,70, Nov.-Febr. 27,50, Jan.-April 28,10. Roggen Oct. 20,20, Nov.-Febr. 21,20, Jan.-April 21,50. Rüböl Oct. 68,50, Nov.-Dec. 69,25, Jan.-April 70,75. Spiritus Oct. 39,75, Nov.-Dec. 39,75, Jan.-April 40,75. Zucker weißer Nr. 3 Oct. 35,87½, Nov. 36,12½, Jan.-April 36,87½, Rohzucker vorräthig 88° 34,50

Odessa, 20. Oct. Oelsaaten. In der diesmaligen Berichtswoche wurden 20,000 Pud (16,38 Kil.) Navison nach Antwerpen ausgeführt, die sich auf Rubel 0,67 das Pud, Ersatzpreis hier, stellen. In Leinsaat und Raps wurde nichts gemacht. Rubel-Cours M. 2,12½ 3 Mte. oder M. 2,13 Cassa.

Newyork, 23. Oct. Baumwolle middl 8 7/16, in New-Orleans 8 1/16 Nov. 8 21 Jan. 8,55 Febr. 8,71, Mai 9 10 Petroleum rohes 5,60. Terpentinöl 36¾. Mehl 4,25. Rother Winterweizen 104½ Nov. 103¼, Jan. 104—, Febr. 105⅝, Mai 111⅝. Mais Oct. 62—. Zucker fair ref. Musc. 2 15/16. Kaffee Rio fair 12,5/8, Nr. 7 Nov 11,12½, Jan. 10,77½. Schmalz vorr. 6,66, Nov. 6,66, Rohe & Broth 7,10. Getreidefracht 5⅜.

Kaffee.

Hamburg, 24. Oct. Kaffee. Santos Oct. 0,65, Dec. 0,57½, März 0,56¼, Juli 0,56¼. Ruhig.

Havre, 24 Oct. Kaffee. Santos Oct. Frs. 83,—, Nov. — —, Dec. 72.75 März 70,50.

Antwerpen, 24 Oct. Kaffee. Santos good average Frs. 85,50 Dec. 72,75 März 70,50, Mai 70 50.

Amsterdam, 24. Oct. Kaffee. Java- vorr. Fl. 49 Oct. 47¼, Dec. 46⅝, Jan. 45⅝, März 43⅞, Mai 43⅞.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 24. Oct. Hopfen. Markthopfen 1. Sorte 88—92, 2. 78—85, Hallertauer 1. Sorte 85—95, 2. 85—90, Elsässer 1. Sorte 90—95, 2 80—85, Badischer 1. Sorte 00—00, 2. 80—85, Württemberger 1. Sorte 95—105, 2. 80—85, Spalter Siegel 140—155, Wolnzacher 1. Sorte 115—120, 2. 95—100, Aischgründer 1. Sorte 88—92, 2. 78—85, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen 1. Sorte 95—100, M. Tageszufuhr schwach. Umsatz 2000 B. Sehr fest.

Antwerpen, 23. Oct. Hopfen fest, 1890er Aloster Frs. vorr. 45,00—46,00; 1891er Aloster vorr. und auf Lieferung 70,00 G., 75,00 B. die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 23. Oct. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 31 Nrs. 2155 Kilog. Vom 1. bis 23. Oct.: 386 Nrs. 27482 Kilog. Total 417 Nrs 29638 Kilog.

Lyon, 22. Oct. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 30 B. Organzin, 27 B. Tramen, 117 B. Gregen und hat 91 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17970 Kilo Markt und Preise unverändert.

Wolle.

Bremen, 24. Oct. Baumwollbörse. Stetig. Upland middl. greifbar M. 0,44½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low. middl., Oct. 0,44, Nov. 0,44¼, Dec. 0,44½, Jan. 0 44⅝, Febr. 0,45¼, März 45½.

Antwerpen, 23. Oct. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct.-Nov. Frs. 4,55. Dec. 4,60, Jan.-Febr. 4,65, März-Mai 4,70, Juni-Sept. 4,725. Umsatz 115,000 Kil. (Contract M) Oct.-Nov. 4,65, Dec. 4,70. — Baumwolle behauptet; amerik. auf Oct. Frs. 56,—, Nov.-Dec. 56,25, ind. Dollerab auf Oct.-Dec. 46,25, desgl. Omrah 46,—. Umsatz 225 Ballen amer. vorr.

Liverpool, 24 Oct. Baumwolle behauptet. Umsatz 7000 Ballen. Zufuhr 3000 Ballen.

Eisen.

London 23. Oct. Roheisen. Geschäftslos.

Glasgow, 23. Oct. Roheisen fest; Sh. 47 Cassa u. G., schließend unverändert Cassa u. G.

Glasgow, 23. Oct. Roheisen. Warrants Sh. 47.01/2. Middlesborough Sh. 39.9½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 24. Oct.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 5½. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 5. Schweiz Pl. 5. Wien 5.

Viehmärkte.

Zwolle, 23. Oct. (Wochenviehmarkt.) Zugeführt am Markte: 1490 Stück Rindvieh, 57 Kälber, 144 Schafe und 815 Schweine (in den Ställen etwa 500 Stück Rindvieh und Kälber und 65 fette Schweine). Preise: 1) kalbende Kühe M. 235—460, 2) über acht Wochen kalbende Kühe 216—342, 3) frischmilchende Kühe 250—392, 4) Rindvieh mit 2—4 Zähnen 216—367, 5) Rindvieh mit Kalbzähnen 133—216, 6) Kälber 66—117, 7) 1½jährige Springstiere 133—210, 8) fette Kälber 60—65 die 50 Kil. 9) Fettvieh (Kühe und Ochsen) 49—53 die 50 Kil., 10) fette Schweine 39—44 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute sehr flott, nur in Fettvieh träge. Viele ausländische Käufer waren anwesend.

Brüssel, 23. Oct. Kälbermarkt. Auftrieb 690 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,78—1,23.

Wasserstand.

Mannheim, 24. Oct. Rheinhöhe 3 48 m.
Mainz, 24. Oct. Rheinhöhe 0,94 m.
Coblenz, 24. Oct. Rheinhöhe 2,01 m.
Trier, 24. Oct. Moselhöhe 1,18 m.
Köln, 24. Oct. Rheinhöhe 1,82 m.
Düsseldorf, 24. Oct. Rheinhöhe 1,65 m.
Duisburg, 24. Oct. Rheinhöhe 0,95 m.
Ruhrhöhe 1,71 m.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** im Landwehr-Bezirk Neuß werden wie nachstehend abgehalten, und haben bei denselben ohne weiteren besonderen Befehl zu erscheinen:

1. Diejenigen Mannschaften des Jahrganges **1879**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, sowie der vierjährig-freiwilligen Cavalleristen des Jahrganges **1881**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind.
2. Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

I. Compagnie.

Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier Tollkühn.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büttgen und Glehn

Dienstag den 3. November 1891, Morgens 8½ Uhr,

auf dem Appellplatze Büttgen, am westlichen Ausgange auf der Communal-Chaussee zwischen Büttgen und Kleinenbroich.

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Büderich, Heerdt und Kaarst

Mittwoch den 4. November 1891, Morgens 9½ Uhr,

auf dem Appellplatze zu Weißenberg, an dem Leichenwege, wo dieser in die Düsseldorf-Gladbacher Chaussee mündet.

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien, Neuß, Holzheim und Grefrath

Donnerstag den 5. November 1891,

auf dem Appellplatze bei Neuß im Nordcanal, nahe der Kölner Chaussee und zwar erscheinen:

zum 1. Appell, Morgens 8½ Uhr:

Nur die Mannschaften der Jahrgänge 1884, 85, 86 der Reserve der Bürgermeistereien Neuß, Holzheim und Grefrath;

zum 2. Appell, Morgens 10 Uhr:

Die Mannschaften der Jahrgänge 1887, 88, 89, 90, 91 der Bürgermeistereien Neuß, Holzheim und Grefrath und diejenigen des Jahrganges 1879, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September, sowie die vierjährig-freiwilligen Cavalleristen des Jahrganges 1881, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, sowie die Halbinvaliden und nur garnisondienstfähigen, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Grimlinghausen und Norf

Freitag den 6. November 1891, Morgens 8½ Uhr,

auf dem Appellplatze bei Norf, nahe dem Bahnhofe.

5. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Dormagen, Zons u. Nievenheim

Samstag den 7. November 1891, Morgens 8½ Uhr,

auf dem Appellplatze Dormagen hinter dem Bahnhofe.

6. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Rommerskirchen u. Nettesheim

Montag den 9. November 1891, Morgens 10½ Uhr,

auf dem Appellplatze bei Frixheim, am südlichen Ausgange auf dem Wege nach Butzheim.

Es wird Folgendes erinnert:

1. Militärpässe und Führungs-Zeugnisse sind mitzubringen, Orden und Ehrenzeichen anzulegen;
2. Gesuche um Entbindung von der Control-Versammlung sind rechtzeitig beim Hauptmelde-Amt anzubringen;
3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Theilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch eine Bescheinigung eines Arztes, der Orts- oder Polizei-Behörde — ein Beamter durch eine Bescheinigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde — entschuldigt werden;
4. Wer sich vor Erlaß dieser Bekanntmachung zu einer längeren Reise abgemeldet hat und nicht im Voraus von der Control-Versammlung entbunden ist, hat bis zum 15. Nov. d. J. dem Hauptmelde-Amt schriftlich seinen Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen;
5. Wer aus irgend einem Grunde ohne Entschuldigung der Control-Versammlung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen nach derselben, oder doch so bald als möglich auf dem Hauptmelde-Amt bezw. beim Bezirks-Feldwebel an den festgesetzten Melde-Tagen zu melden;
6. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Control-Versammlung fehlt, oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Bestrafung zu gewärtigen.

Eine Gestellung auf einem anderen Controlplatze als dem zuständigen ist verboten.

Control-Versäumniß wird mit Arrest bestraft.

Neuß, den 15. October 1891.

Königliches Bezirks-Commando.

Die Herren Bürgermeister werden ergebenst ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden wiederholt verkündigen lassen zu wollen

Jeder gewinnt!

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Loose.

Nächste Ziehung 1. Nov. 1891.

Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.

Monatl. Einz. **Mk.** 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Nur Geldgewinne!

Nochmals Kaffee-Abschlag.

Habe meine Kaffeepreise nochmals heruntergesetzt und sind die Preise von dem letzten Kaffeeabschlage vor 3 Wochen und jetzt aus nachstehendem ersichtlich.

Preis vor 3 Wochen: **1,10, 1,20, 1,30, 1,35, 1,45, 1,50, 1.60 165, 1,75, 185.**
Heutige Preise: **1,05, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 150, 1,60, 1,70, 1,80.**

Alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee bitte zu versuchen.

Neuß, Büchel 46. Kaiser's Kaffeegeschäft.

Vom 1. November a. c. ab zahlen die Unterzeichneten bei Ankäufen von Getreide keine Maklergebühr (Provision) mehr.

Außerdem soll von dem an die Mühlen resp. Speicher angelieferten Getreide kein Traggeld mehr in Abzug gebracht werden.

Neuß, im October 1891.

Heinr. Auer.
Breuer & Hofstadt.
M. J. Emanuel & Sohn.
Rd. Linden.
A. J. Schillings.
A. Simons.
Eng. Stübben.
Jacob Tosetti.
Wilh. Werhahn.



Rheinisches Parodie-Theater.
Größtes
Kölner Hänneschentheater Deutschlands.
Direction **W. Millowitsch.**
In der Tonhalle.
Eingang Mühlenstraße.

Montag den 26. Oktober 1891:
Letzte große Abschieds-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Caffenöffnung 7 Uhr.
Der Mikado.
Urkomische Operetten-Parodie in 3 Akten.
Alles Nähere durch Tageszettel.

Germania-Bad
Kuranstalt nach Methode Kneipp.
Betzdorf a. d. Sieg.
Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluß von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedensten Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospecte gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.
Dr. Guteneuer, prakt. Arzt.

Frankfurter **Geld-Lotterie.**

1 à	100000 M.	1/1 Loos 5.50 Mk.,	10/1	54.—	Mk.
1 à	50000 „	1/2 „ 3.— „	10/2	28.—	„
1 à	20000 „	1/4 „ 1,50 „	10/4	14.—	„
1 à	10000 „	1/8 „ 1.— „	10/8	8.—	„
1 à	5000 „	Liste und Porto 30 Pfg.			
5 à	1000 „	**Ziehung 2. Nov. cr.**			
10 à	500 „				
50 à	100 „	**Leo Joseph,**			
100 à	50 „	Berlin W., Bankgeschäft. Potsdamer Strasse 71.			
500 à	20 „				
3500 à	10 „				

Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Ein fast neuer **Rübenwagen** billig zu kaufen bei Schmiedemeister **H. Schramm** in Kapellen.

Ein leichter **Wagen**, für Bäcker und Metzger geeignet, billig zu kaufen. Die Exped. sagt wo.

Durch vollstreckbares Urtheil des hiesigen Königlichen Schöffengerichts vom 30. September 1891 ist der Ackerer **Conrad Sticker** aus Zons wegen Beleidigung des Feldhüters **Hubert Longerich** zu Zons zu einer Geldstrafe von 15 Mark eventuell 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Neuß, den 19. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.
Zur Beglaubigung:
Die Gerichtsschreiberei-Abtheilung für Strafsachen:
Ostmeyer.

Dompfaffen,
Männchen St. 3 M. **Stieglitze,** Männchen St. 2 M. **Hänflinge,** Männchen St. 2 M. **Zeisige,** Männchen St. 1 M. **Graudrosseln** St. 3 M. **Tigerfinken,** reizende Sänger, Paar 3 M. Afrikan. **Prachtfinken, Webervögel** i. Pracht. **Fasänchen** à Paar 3 M., 4 Paar sortirt 10 M. **Zwergpapageien** Paar 6 M. **Cardinäle,** ff. Sänger, St. 6 M. Harzer **Kanarienroller** St. 6, 8, 10, 12 M., sprechende **Amazonen-Papageien** St. 25, 30, 36, 45, 50, 60, 75 M., je nach Leistung. **Graue Papageien,** zahm u. sprechend, St. 30, 36, 45, 50 M., anfangend zu sprechen St. 18 M. Zahme **drollige Affen** St. 20 M. (Nachnahme.) Leb. Ank. garantirt.
G. Schlegel, Hamburg, Neuer Steinweg 15.



Empfehle täglich frische
Seemuscheln.
Wwe. M. Walge, Büchel.

Ein besseres
Zweitmädchen,
welches Hausarbeit versteht zu Kindern nach Köln auf sofort gesucht.
Frau Landgerichtsrath **Lauerburg.**

Näherinnen
für **faltige Negattes** finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.
Gebr. Saarbourg.

Ein ordentliches **Mädchen** von Auswärts sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau.
Offerten u. Z. 100 an die Exp.

Mehrere **tragende Rinder** zu verkaufen.
Gebr. Dülken, Nixhof.

Für Geschäfte!
als Manufactur-, Mode-, Spezerei- ꝛc. Geschäfte empfiehlt
Reclame-Karten
in hübschen bunten Bildern zu billigem Preise
Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Ludwig Holter
wird gehalten Dienstag den 27. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Marien-Bauverein.
Zu der am Mittwoch den 28. cr., Abends 8½ Uhr, in der Restauration **Vincenz Müller** stattfindenden
General-Versammlung
wird ergebenst eingeladen.
Besonders die Herren Sammler werden gebeten pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Eugen Staegemann.
Montag den 26. Oktober:
Pension Schöller. Posse in 3 Aufzügen von G. Lauffs. Zum Schluß:
Die Verlobung bei der Laterne. Operette in 1 Aufzug von J. Offenbach.
Dienstag den 27. Oktober:
Cavalleria rusticana.
(Sicilianische Bauernehre.)
Oper in 1 Aufzug. Vorher:
König Renee's Tochter. Lyrisches Drama in 1 Aufzug von Henrick Hertz.

J. van Haag, Neuß.
Special-Geschäft für Comptoir-Bedarf.
Billigste Bezugsquelle für Geschäftsbücher, Druckfachen u. alle sonstigen in den Comptoirbedarf einschlägigen Artikel.

Sheriff Prima Saatweizen
haben noch abzugeben
Gebr. Dülken, Nixhof.

Shiriff Saatweizen,
reiner diesjähriger sächsischer, pr. 100 Ko. M. 27.50.
Schlanstedter Riesenroggen, hiesiges Wachsthum.
Stückreiche Kohlen kosten von jetzt ab M. 2 60 pr. Malter.
Prima Sommerweizen bez. M. 23 50.
„ Hafer „ „ 14.50.
Gust. Kottmann in Grevenbroich.



Vogelfreunde
bitte meine preisgekrönten Vogelfutter-Mischungen (in versiegelten Packeten) „Singfutter" für Kanarienvögel, Waldvögel etc., Universalfutter für Drosseln, Nachtigallen, Staare etc. zu versuchen.
Illustr. Preisliste mit 60 Abbild. üb. Vögel, Käfige, Tauben versend. franco für 50 Pfg. (Briefmark.)
Gustav Voss, Hoflieferant, **Köln.**
Niederlage in Neuss bei
J. Mohren, Büchel Nr. 22.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln zu senden.

Künstliche Zähne
Plomben, Operationen
F. Reich, Arzt.
